

Zeitsprecher  
Nr. 11.

Erscheint Dienstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntag-  
Gast“.

Belegpreis für das  
Jahresheft im Bezirk  
u. Nachbarortsviertel  
Mk. 1.16, außerhalb  
Mk. 1.26.



# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Eindrucks-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung be-  
einmal. Eindrucks-  
8 Pfg., bei mehrmal-  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile ober-  
deren Raum.

Verwendbare Bes-  
träge werden dankbar  
angenommen.

Nr. 53.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den R. Postämtern und Postboten.

Samstag, 9. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

1904.

## Tagespolitik.

Seit Jahren strebt man darnach, den Strafvollzug zu reformieren, d. h. für die Behandlung der Sträflinge in den Gefängnissen und Zuchthäusern bessere, einheitliche Vorschriften aufzustellen. Wie notwendig dies ist, beleuchtet ein besonders trauriger Fall, den der „Vorwärts“ mitteilt. Es handelt sich um einen Zuchthaussträfling in der Strafanstalt Lichtenburg. Vor mehr als 20 Jahren hatte er beim Militär Schneiderarbeit gemacht. Seitdem hatte er freilich Steine gebrochen. Aber das machte nichts, er wurde als Sträfling wieder als Schneider beschäftigt. Er lieferte das Benjum nicht, und nun begann für ihn eine Leidenszeit. Im Februar 1894 wird die erste Anzeige wegen Minderarbeit gegen ihn gemacht — er erhält einen Verweis. In der ersten Hälfte des Februars ist die Sache dieselbe. Der Direktor verfügt unter der Begründung: „Trotzdem er schon beim Militär Schneiderarbeit gemacht hat, wird er doch jetzt fauler“, 7 Tage Dunkelarrest. So geht es weiter. Regelmäßig erfolgt die Meldung, daß Kreiser das Benjum nicht geliefert hat, und regelmäßig erhält er 7 Tage Dunkelarrest, die im Mai auf 11 Tage, im August auf 14 Tage Dunkelarrest erhöht werden. Ueber ein Jahr hin geht es so. Im Juni 1895 verfügt der Direktor: „Wird immer fauler. Wenn er pro Juli nicht das Benjum liefert, hat er Peitschenhiebe zu erwarten.“ Der Unglückliche liefert wieder nicht das Benjum, nun wird er, wie das vor Verhängung der Peitschenstrafe zu geschehen hat, zu Protokoll vernommen, und dabei gibt er an: in Folge der vielen Arreststrafen, die ich wegen Unterpensum verdächt habe, haben meine Augen gelitten und ich kann deshalb auf schwarzem Tuche die Naht nicht mehr sehen. Wegen schlechter Arbeit erhalte ich einen großen Teil zurück und nehmen dann die Nachbesserungen so viel Zeit in Anspruch, daß ich daneben mein Benjum nicht leisten kann. Der Aufseher bestätigt das und bemerkt dabei, daß Kreiser bei Hemdenarbeit das Benjum liefert. Nun muß der Anstaltsarzt den Sträfling untersuchen, er findet kein besonderes Augenleiden und erklärt auf besondere Nachfrage, Kreiser sei weisfüchtig, aber die Sehfähigkeit sei durch die Brille korrigiert. Der Direktor verordnete aber doch, daß dem R. zur Prüfung nur Hemden- oder Drillarbeit gegeben werden soll, und das Ergebnis ist, daß R. ansichtslos sein Benjum liefert. An dem Unglücklichen, der sich sonst tadellos führte, waren im ganzen über 200 Tage Dunkelarrest vollstreckt worden, das heißt, gleichzeitig Entziehung jedes Lagers, und daneben bedeutet diese Strafe Hunger und Kälte.

In zahlreichen Berichten aus Deutsch-Südwestafrika wurden die Missionare beschuldigt, die Eingeborenen verhöhnt und direkt zum Aufstande veranlaßt zu haben. Gegen diesen Vorwurf wendet sich im „Reichsboten“ der Inspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft, P. Haugleiter. Er schreibt, daß allerdings Missionare Anzeige bei der Behörde machten, wenn an Eingeborenen Ungerechtigkeiten verübt wurden, aber kleinere Zwischenfälle legten sie unzähligemale durch persönliche Vermittlung bei. Wenn jetzt allerhand heidnische Grausamkeiten verübt werden, so ist das sehr zu beklagen. Es darf aber nicht allen Hereros zur Last gelegt werden. Die Hinrichtung wehrloser Frauen ist bis jetzt noch in keinem einzigen Fall nachgewiesen; wohl aber verdankte eine ganze Reihe der armen Farmerwitwen ihre Rettung einzelnen Hereros und den Missionaren. Wäre die Mission nicht im Lande gewesen, wie ganz anders noch hätten die verbliebenen Widwen gehaut! Man denke nur an ihre früheren Kriege gegen die Nama! Es kann nicht scharf genug betont werden, daß es sich heute nicht um einen Rassenkampf zwischen Schwarz und Weiß, sondern um einen nationalen Aufstand und Nachkrieg handelt, bei welchem, so schrecklich er geführt wird, doch immer noch gewisse Rücksichten bestehen und jedenfalls auf unserer Seite aufricht erhalten werden müssen. Wenn wir es vermeiden, bei Andeutung einzelner typischer Fälle Namen zu nennen, so geschieht dies lediglich aus Rücksicht für die betreffenden Landsleute, von welchen sich einige nicht mehr unter den Lebenden befinden. Den Behörden werden wir gerne auf alle Fragen Rede und Antwort stehen. Ebenso verzichten wir darauf, vor der Oeffentlichkeit Anklage zu erheben gegen diejenigen Scharfschützen der Festung Olahandja, welche wiederholt die Fenster des Missionshauses zur Zielscheibe ihrer Gewehre gemacht haben.

Nicht bloß unsere Armee, sondern alle Bevölkerungsschichten sollen zur Einfachheit zurückkehren, mahnt die „Köln. Volkszeitung“. Das Prozentum der Hochfinanz fährt auf den Mittelstand ab, man strebt nach höherem Glanze, will mehr, besonders reicher scheinen, als man ist,

und lebt wie im Zaumel. Ein Fest und ein Essen jagt das andere, im Sommer müssen große Badereisen gemacht werden, wozu das Geld geliehen wird, und wenn erst die Verhältnisse so geworden sind, daß man sie nicht wieder eintreten kann, denkt man: „Nach uns die Sintflut.“ Oftmals kommt sie aber nicht „nach“ uns, das heißt es gelingt nicht, bis zum Tode in Saub und Braus zu leben, sondern die Katastrophe bricht früher herein, und dann ist der Abschluß wie neulich bei der Familie Wesche in Berlin! — die Lebenslaufbahn endet mit Pleasüre in Sekt. In dieser Beziehung ist allen, die es angeht, ob sie nun der Armer oder dem Zivil angehören, ein „Halt!“ zuzurufen.

Auf die öffentliche Meinung in Rußland wirkt Englands Vorgehen in Tibet höchst beunruhigend. Der Köln. Ztg. wird darüber aus St. Petersburg gemeldet: Im Gegensatz zu der beruhigenden Versicherung des Vizekönigs Lord Curzon, England verfolge in Tibet bloß Verteidigungszwecke, ist man hier der Überzeugung, daß es sich um einen wichtigen aggressiven Schritt Englands gegen Rußland handle. Das gebe klar aus der Tatsache hervor, daß England im Besitze Tibets auch die ganze mongolische Welt beherrschen müsse. Tibet und die Hauptstadt besiegend, dringe England tatsächlich in die russischen Grenzen ein und werde sicherlich nicht verfehlen, Rußland auf dem an die Mongolei grenzenden weiten Gebiet mit einer nach Chafsa neigenden Bevölkerung unzählige Schwierigkeiten zu bereiten. Nur das Blatt Nowosti läßt sich durch die Vorgänge in Tibet nicht von dem Gedanken der Annäherung an England abbringen. Das Blatt stellt für eine Verständigung mit England nachstehende Bedingungen: Doffnung der Dardanellen und ebenso Unterstützung der Engländer beim Wettbewerb mit Deutschland. Was die Bagdadbahn betreffe, seien die Interessen Englands und Rußlands so ziemlich dieselben, und das bilde eine günstige Grundlage für ein Programm der Herstellung guter Beziehungen zwischen beiden Staaten. Im Stillen Ozean beanspruche Rußland bloß Anerkennung seiner Rechte auf das, was es bereits erworben habe. Rußland seinerseits werde England den ruhigen Besitz Indiens, Aritas und auch Nord-Kanada verbürgen.

## Landesnachrichten.

**Wfalingen, 6. April.** Privatier Louis Laiblin hier, der unsere Stadt schon mehrfach mit schönen Stiftungen bedachte, hat ein Kapital von 100 000 Mk. zur mustergültigen Herstellung unserer 2 Kilometer langen Hauptstraße gestiftet und wird ferner in der Nähe des städtischen, ebenfalls von ihm angelegten Fest- und Erholungsplatzes ein silbvolles Gesellschaftshaus (Fest- und Turnhalle) zum allgemeinen Besten errichten lassen. Groß ist die Freude in unserer Stadt über diese edle Stiftung. Die Stadtgemeinde wird ihrem Wohlthäter, der zur Verbesserung der städtischen Einrichtungen zur Verschönerung der Stadt schon so große Opfer gebracht hat, den gebührenden Dank durch Ueberreichung einer Adresse ausdrücken.

**Neustüngen, 6. April.** Die bürgerlichen Kollegien haben auf Vorschlag des Oberbürgermeisters die Gehälter der unabhängigen Lehrer von 1000 Mark auf 1100 Mark und das Wohnungsgeld von 150 Mark auf 200 Mark erhöht.

**Stuttgart, 7. April.** Bei der hiesigen Stadtplege war heute Submission auf 1 800 000 Mk. neue 3 1/2%ige Stuttgarter Stadtsobligationen, bei welcher 5 Gebote eingingen. Das höchste wurde abgegeben von der deutschen Genossenschaftsbank vorm. Sörgel, Parisius u. Comp. in Frankfurt und Berlin gemeinsam mit der Heilbronner Bankfirma J. Gumbel am Markt mit 98 1/2%.

Die Einnahmen aus dem württembergischen Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb erreichten im Monat Februar d. J. die Höhe von 1 114 224 Mk., d. i. 87 206 Mk. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten 11 Monaten des abgelaufenen Etatsjahres betragen die Einnahmen 14 780 362 Mk., gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 667 621 Mk.

Eine Neuerung, die für das eisenbahnfahrende Publikum von Interesse ist, ist vor kurzem vom Bundesrat beschlossen worden. Danach ist mit Wirkung vom 1. April an die für das ganze deutsche Reich gültige Eisenbahnverkehrsordnung dahin abgeändert worden, daß ein Reisender ohne gültige Fahrkarte für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und, wenn die Zugangstation nicht unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zug zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mark zu entrichten hat.

Wer jedoch unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, hat nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlag von 1 Mk., keinesfalls jedoch mehr als den doppelten Fahrpreis zu bezahlen. Ein Reisender, der die sofortige Zahlung verweigert, kann ausgesetzt werden. Wer ohne gültige Fahrkarte in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug Platz nimmt, hat den Betrag von 6 Mk. zu entrichten. Wer auf Stationen mit Bahnsteigsperrre unbefugter Weise die abgesperrten Teile des Bahnhofes betritt, hat den Betrag von 1 Mk. zu bezahlen.

**Ludwigsburg, 7. April.** Heute vormittag fand hier auf dem neuen Friedhofe die feierliche Beisetzung des Prinzen Max von Schaumburg-Lippe statt. Es wohnte ihr die gesamte königliche Familie bei. Als Vertreter des Kaisers war der kommandierende General von Lindequist aus Frankfurt a. M. erschienen. Ferner waren der Großherzog von Oldenburg, der Erbprinz von Sachsen-Altenburg, der Fürst und die Fürstin von Waldeck, der Erbprinz von Wied, zahlreiche Standesherrn, die Minister und die Gesandten anwesend. Den Trauergottesdienst im Narmorsaal des königlichen Schlosses hielt der frühere Oberhofprediger Prälat Schmid.

**Alm, 5. April.** Der „Schw. Merkur“ läßt sich melden: Die Bestrebungen der Handwerker-Genossenschaften, durch einheitliches Vorgehen bei Submissionen höhere Preise für ihre Arbeit herauszuschlagen, stoßen bereits auf Schwierigkeiten. Bei der Vergebung von Arbeiten zur neuen Serie der Arbeiterwohnhäuser sind die Ringhandwerker „durchgefallen“. Vom Stadtvorstand wurde darauf hingewiesen, daß man die Bestrebungen der Handwerker zwar als begründete erachte, daß man sich ihnen aber nicht ohne weiteres anschließen könne, besonders wenn in den Forderungen so bedeutende Unterschiede nachzuweisen sind. Die Dachbederarbeiten, für die von der Vereinigung 17 Prozent mehr verlangt wurden, sind deshalb an einen Neu-Ulmer Meister vergeben worden. Bei den Gipserarbeiten war ein Unterschied von 16,5 Prozent, bei den Glaserarbeiten ein solcher von 12 Prozent vorhanden. Wenn man die Bestrebungen der Handwerker als begründete erachtet, so kann von einer Auslieferung an sie gar nicht die Rede sein, selbst wenn in den Forderungen Unterschiede auftreten, die ebenso gut von Unterbietungen herrühren können. Man rät den Handwerkern immer, sich zu korporieren, man begrüßt es, daß sich in den Städten dadurch ein steuerzahlender Mittelstand erhält — und nachher fällt man, wenn die Handwerker Forderungen stellen, die den Stand lebensfähig machen sollen, ihnen in den Rücken.

**(Vom Zeppelinischen Luftschiff.) Aus Friedrichshafen, 6. April, wird geschrieben:** Die neue Ballonhalle, die das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin aufnehmen soll, geht ihrer Vollendung entgegen. Nach der Fertigstellung der Halle soll sofort mit dem Bau des neuen Luftschiffes begonnen werden. Die Bestandteile desselben sind in den letzten Tagen hier eingetroffen; das nötige Material ist in der Hauptsache von der bekannten Augsburg'schen Ballonfabrik geliefert worden. Der Transport der Utenfilien, der Ballonwände, der Motoren usw. erfolgte in mehreren Eisenbahnwaggons, die dann mittels Traktortrupps an die Baustelle befördert wurden. Die Monteurarbeiten in der nächsten Zeit hier wieder eintreffen, um den Luftschiffbau in Angriff zu nehmen. Günstige Verhältnisse vorausgesetzt, dürfte es möglich sein, noch in diesem Herbst an einen Aufstieg zu denken. In den Kreisen der Aeronauten fieht man dem zweiten Versuch des Grafen Zeppelin mit höchstem Interesse entgegen. Was die Unterscheidungsmerkmale des alten und neuen Luftschiffes anbelangt, so sei in erster Linie erwähnt, daß das neue Luftschiff leistungsfähigere Motoren von möglichst reduziertem Eigengewicht erhalten wird; bei dem alten Luftschiff hat sich das Gewicht der Motoren als störend erwiesen; auch hätte die durch die Motoren hervorgerufene Antriebskraft stärker sein können. Diesen Uebelständen will Graf Zeppelin jetzt durch eine Gewichtsverringernng und eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit seiner Ballonmotoren abhelfen. Sodann ist eine Verringerung der Länge des Luftschiffes geplant; weitere Änderungen betreffen die Anordnung der Gondeln, die Anbringung des Steuerwerks usw. Das neue Luftschiff soll weniger schwerfällig, dafür aber leistungsfähiger wie das alte werden. In der äußeren Form sowie im Material treten keine durchgreifenden Änderungen ein. Der Ballon wird in der Halle vollständig montiert und mit den Motoren ausgerüstet. Ist er einmal so weit, daß er zum Aufstieg fertig ist, so wird er von der Halle ins Freie geschoben. Der Aufstieg erfolgt wieder von der Wasseroberfläche aus.



**(Perschiedenes.)** Aus Rache schoß in Stuttgart ein entlassener Angestellter auf den Direktor des Allgemeinen Versicherungsvereins, Rechtsanwalt Georgii. Dieser wurde an der Hüfte leicht verwundet. Dann gab der Attentäter 3 Revolverkugeln auf sich selbst ab, ohne sich indes lebensgefährlich zu verletzen. — In Mählar wurde ein in der dortigen Dampfzegielei betriebsbeschäftigter junger Mann, welcher nachts 12 Uhr von der Arbeit nach Hause ging, in der Nähe des Bahnhofs vom Orient-Expresszug beim Ueberqueren der Weisse erfaßt und sofort getötet. — In einer Wirtschaft zu Kirchheim u. T. wurden dieser Tage zwischen 2 Mehrgern 1000 Liter Bier gewettet, wenn einer der Mehrgern bis um eine gewisse Zeit „gefüllte Nudeln“ fertig hätte. Der Kochkünstler brachte sie aber noch vor der abgemachten Zeit fertig und so mußte der andere zu der Mahlzeit das obige Quantum Bier spenden.

Ein Bürger von **Liedolsheim** bei Karlsruhe fand, als er dieser Tage im Wirtshaus saß, ein vergessenes Rote-Kreuz-Lotterielos in der Tasche. Ohne sich die Mühe zu nehmen, eine Ziehungsliste nachzusehen, brannte er sich eine Zigarre an, indem er meinte: „Es hat ja doch nichts gewonnen!“ Ein anderer Gast, der zufällig eine Liste besaß, nahm das angebrannte Los an sich, sah nach, und richtig — das Los war mit 5000 Mark gezogen. Nun wurde das angezogene Papier natürlich sehr respektvoll behandelt und es gelang auch mit Hilfe der Reite den Gewinn ausbezahlt zu erhalten.

Eine patriotische Stiftung ist der Stadt **Mannheim** zur Verfügung gestellt und von dieser angenommen worden. Es sind dies 10 000 Mk., deren Zinsen zur Beschaffung von Darstellungen in Wort und Bild über die Einigung der deutschen Stämme, über die Errichtung des Reichs und über das Leben der daran hervorragenden beteiligten Männer verwendet werden sollen. Diese Darstellungen werden stets am Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck unter die Schüler verteilt werden.

Auf dem Internationalen Kongress für Schulgesundheitspflege in **Hamburg** sprach Prof. Dr. Cohn-Breslau über das Thema: „Was haben die Augenärzte für die Schulhygiene geleistet und was müssen sie noch leisten?“ Er kam zu dem Schluß: „Keine Schule ohne Augenarzt!“ In erster Linie müsse für gutes Licht in den Klassenzimmern, ferner für Lesebücher mit gutem Druck gesorgt werden. In jeder Schulkommission solle nicht nur ein Arzt, sondern auch ein Augenarzt sitzen, der regelmäßige Augenmessungen vornehme. Sehr notwendig sei es auch, den Farbeninn der Schüler zu werden.

Eine Tochter, die Eltern und Geschwister verleugnet, stand am Freitag vor dem **Dresdener** Landgericht. Es ist ein hübsches, junges, unschuldig aussehendes Mädchen, das sich in mehr als 90 Fällen, jedesmal unter anderem Namen und unter Vorlegung gefälschter Zeugnisse, vermietet und sich den üblichen Mietstaler erschwindelt hat. Als das Mädchen schließlich abgefaßt wurde, verweigerte es jede Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse. Nach vieler Mühe glaubte die Staatsanwaltschaft, endlich in der Schwindlerin die 1875 in Oberbaumgarten in Schlessen geborene Verkäuferin Anna Johanne Baudis entdeckt zu haben. Das Mädchen bestritt aber, Baudis zu heißen, behauptete vielmehr das eine Mal, Anna Buschmann aus Zwickau, das andere Mal Anna Friedrich aus Blauen i. B. zu sein. In der Verhandlung stellte sie ebenfalls entschieden in Abrede, Anna Baudis zu heißen, bestritt auch, bestrafte zu sein, denn das Strafregister der Anna Baudis weist sieben Jahre Zuchthaus und mehrere Jahre Gefängnis auf. Um sie als die „Anna Baudis“ zu entlarven, waren die hochbetagten Eheleute Baudis, sowie deren Sohn aus Schlessen geladen worden. Nun spielte sich ein tief ergreifender Akt im Gerichtssaal ab. Als die Eltern den

Saal betraten, sprach die alte Mutter: „Ja, das ist unser Kind!“ Der Bruder erklärte: „Das ist meine Schwester!“ Mit keiner Wimper zuckte das Mädchen, als sie auf die Frage des Vorsitzenden, was sie zu den Aussagen ihrer Angehörigen zu bemerken habe, unter atemloser Spannung sagte: „Das sind nicht meine Eltern, das ist nicht mein Bruder, ich heiße nicht Anna Baudis, sondern Anna Buschmann und stamme aus Zwickau!“ Der Gerichtshof gab sich weiter keine Mühe, die abgefaßte Betrügerin noch weiter zu entlarven. Die Angehörigen erklärten nur, daß das Mädchen seit zehn Jahren von Hause fort sei, es habe sich während dieser Zeit in der ganzen Welt herumgetrieben und mehrmals Zuchthausstrafen verbüßt. Nach der Heimkehr habe es sich nicht mehr getraut. Ohne jedes Zeichen sichtlicher Erregung nahm die Gefallene ihr Urteil: vier Jahre Zuchthaus, 3750 Mark Geldstrafe oder weitere 500 Tage Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust entgegen und verließ dann, ohne ihre Angehörigen auch nur eines einzigen Blickes zu würdigen, festen Schrittes den Gerichtssaal.

Prinz Max von Sachsen, der Sohn des Königs Georg, ist seit einigen Wochen in Paris und predigt vor aristokratischen und Arbeiter-Gemeinden. Er wohnt im Kloster der Christenlehrbrüder. Alle Vorkämpfer und Gesandten haben ihn besucht. Der Prinz hat seine Karte im Elyseepalast abgegeben, Präsident Loubet soll jedoch in die Osterferien gegangen sein, ohne die Karte erwidern zu haben, worüber sich der „Gaulois“ sehr aufhält.

**Berlin**, 6. April. Der Kronprinz erschien heute abend bei der Abfahrt des für Südwestafrika bestimmten Truppentransports auf dem Bahnhof.

**Berlin**, 7. April. Die Abendblätter melden: Dem Geschäftsmann, dem vorgestern am Schalter der Reichsbank die Brieftasche mit 2 Wechseln und 6 Hundert-Markscheinen gestohlen wurde, wurde gestern die Tasche und deren Inhalt durch den unbekanntes Dieb zugestellt.

In **Berlin** greift man zu allerlei Mitteln und Mitteln, um die steuerkräftigen Elemente in den Käuern zu halten. Soeben hat man entdeckt, daß auch geräuschloses Pflaster diesem Zwecke dienen kann. Ist da im „Vorachmen“ Westen eine Straße, die bisher hinsichtlich des Straßenpflasters vielleicht etwas vernachlässigt worden ist. In dieser Straße wohnen aber viele reiche Leute, die hohe Steuern zahlen. Aus Sorge davor, daß diese sich möglicherweise bewegen könnten, in einen mit allen Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten ausgestatteten Vorort zu ziehen, hat jetzt der Berliner Stadtverordneten-Ausschuß beschlossen, die bewußte Straße mit geräuschlosem Pflaster versehen zu lassen. Daß die Befürchtung nicht unberechtigt ist, beweist die Tatsache, daß Berlin allein im letzten Vierteljahr durch den Wegzug steuerkräftiger Leute einen Ausfall von 70 000 Mark gehabt hat.

(Kaiser und Papst.) Kaiser Wilhelm sandte, wie der „Germania“ gemeldet wird, von Neapel aus ein Telegramm an Papst Pius X., worin er sein Bedauern ausdrückte, nicht nach Rom kommen und den Papst begrüßen zu können. Die Mittelmeerreise sei nur aus Gesundheitsrücksichten von ihm angetreten, und daher müsse er Rom fern bleiben.

Ein in britisch Südafrika seit langen Jahren ansässiger Deutscher schreibt der „Bl. Bz.“ in einer längeren Betrachtung über den Herero-Aufstand: „Wir werden zweifellos der Rebellion in unserem Schutzgebiet Herr werden. Wer aber die Kolonie selbst kennen gelernt und von Südafrika aus durch regen Verkehr mit Landsleuten aus der deutschen Kolonie erfahren hat, wie fleißig dort gearbeitet wurde und wie blühend sich immer mehr größere Ansiedlungen, Heimstätten und Pflanzungen entwickelten, der kann nur doppelt den Verlust so vieler deutscher Menschenleben und mühsamer Kulturarbeit bedauern. Ohne Ueberreizung wollen wir es aussprechen, daß das deutsche Volk daheim noch gar keine rechte Ahnung davon hat, welch wertvoller

Besitz Südwestafrika für unser Reich und Volkstum zu werden verspricht. Es ist zweifellos, daß kaum fünfzehn Jahre deutscher Arbeit an positivem Aufbau und zukunftsreicheren Kulturwerten dort weit mehr geschaffen haben, als je irgend eine englische Kolonie mit viel größeren Kapitalien in einem solchen Zeitraum geleistet hat. Das 1890 noch einjame wilde Tal von Klein-Bindhu war geradezu ein Ehrenkmal deutschen Fleißes geworden mit seinen hübschen Farmhäusern, seinen Gärten, Bewässerungen und Straßenbauten.“

**Bonn**, 5. April. Seit einer halben Stunde steht das große Holzlager von Dauben und Schorn in Flammen. Der Brand nimmt, durch heftigen Wind angefaßt, große Dimensionen an.

In strälichem Leichsinn legte der 16jährige Sohn eines Gastwirts in **Koblenz** am Rhein ein Gewehr auf ein Kochfräulein an; die Waffe ging los, und der Schuß tötete das Mädchen sofort.

Ein Kaufmann in **Mona** war dabei, 40 000 Mk. in den Geldschrank zu legen, als ihm unwohl wurde und er das Kontor verlassen mußte. Da erschien ein stellungsuchender junger Mann: er sah das viele Geld und erlag der Versuchung. Dann ging er hin und aß sich einmal wieder satt. Nun packte ihn die Reue. Er eilte zurück und handigte dem Kaufmann das Geld wieder ein. Dieser hatte Nachsicht und stellte den Weinenden probeweise bei sich ein.

**Rudolfsberg**, 7. April. Wie die „Hartung'sche Bz.“ meldet, ist bei dem Sturm in vergangener Nacht bei Rosfitten (Kurische Nehrung) ein Fischerboot mit 5 Insassen gefahren, sämtliche sind ertrunken. Heute Nachmittag wurde das Boot mit den Leichen zweier Fischer, die sich angebunden hatten, an den Strand getrieben.

**Hamburg**, 6. April. Die Witwe Lindemann istete ihren vierjährigen Neffen und sich durch Kohlenstaub, wie es heißt, deshalb, weil ihre Schwester den bei der Witwe lebenden, von ihr abgöttisch geliebten Knaben zurückgeben wollte und die Trennung nicht zu überleben glaubte.

**Hamburg**, 7. April. Hier herrschte den ganzen Tag ein fürchterlicher Nordweststurm, welcher der Schifffahrt schweren Schaden zufügte. Aus Alsenbruch wird gemeldet, daß an der Küste eine starke Sturmflut Schiffe und Gebäulichkeiten schwer beschädigt habe.

(Heuschrecken in Deutsch-Ostafrika.) Im Bezirk Wilhelmstal haben sich wieder ungeheure Heuschreckenschwärme gezeigt. Sie erschienen von Nombu aus und von Norden herkommend in den Tälern West-Uambaras am 22. Februar und hielten sich etwa zehn Tage daselbst auf. Die Heuschrecken traten in ungeheuren Mengen auf. Im Urwald brachen schlank gewachsene Bäume unter der Last, der sich auf ihnen niederlassenden Heuschrecken zusammen. Sämtliche Schamben der Eingeborenen in dem von den Heuschrecken befallenen Teil West-Uambaras sind total vernichtet. Die Kaffeepflanzungen sind von den Heuschrecken nicht angegriffen worden, obwohl die Pflanzungen zum Teil fünf bis zehn Zentimeter hoch mit Heuschrecken bedeckt waren. Es ist allerdings beobachtet worden, daß, nachdem alles übrige Grün von den Heuschrecken vertilgt war, sie den Versuch gemacht haben, junge Triebe an Kaffeebäumen und ganz junge Blätter zu probieren. Sie scheinen jedoch davon gleich wieder abgelaufen zu haben. Dagegen sind alle Bananenpflanzungen, die Anpflanzungen von Grevillea und Maulbeerbäumen berartig abgefressen, daß von den Bananen nur die absolut nackten Stämme und die Äste übrig geblieben sind. An Maulbeerpflanzungen haben die Heuschrecken sogar die gesamte Rinde der Bäume abgefressen. Die letzte große Heuschreckenplage im nördlichen Teil Deutsch-Ostafrika wurde im Jahre 1899 beobachtet und hatte eine verheerende Hungersnot zur Folge. Da in diesem Jahre außerdem, wenigstens in West-Uambara, eine außerordentlich große Hitze herrscht, und die kleine Regenzeit im

## Der junge Herr.

(Fortsetzung.)

Behaglich frühstückte der Oberförster weiter; er war sehr schwer aus seiner guten Laune zu bringen, nur die Besorgnisse seiner Frau und Tochter wegen einer möglichen Wiederkehr der Gichtanfalle, die einmal ihn heimgesucht, hörte er ungern. Ja, ja, es war ja im letzten Winter die zehn Tage verteuftel unangenehm gewesen, aber deshalb brauchte und wollte er sich noch lange nicht bequemen, auf alle kleinen Lebensfreuden zu verzichten. Dann hätte er auch gleich die Flasche mit dem alten Jagdschnaps zerbrechen können, und ohne den würde ihm doch nie wieder ein Frühstück munden.

„Frei ist ganz munter!“ rief Lotte vergnügt aus dem Fenster heraus.

„Der und nicht munter,“ lachte der Oberförster vor sich hin; das edle Raß hatte gestern abend ihnen allen Beiden prächtig gemundet. Ueberhaupt dies ewige Fragen mit dem Muntersein! Seitdem der Doktor im Hause gewesen war, hatten es seine „Frauensleute“ immer nur damit zu tun.

Jetzt führte ein Jägerbursche heran, der draußen im Forst gewesen war. „Das Durchlauchtigste Fräulein aus Goldenberg kommt mit dem Wagen. Sie muß gleich da sein! Der Oberförster sprang überrascht auf. „Durchlaucht Ernestine so früh schon? Da ist doch kein Unglück in Goldenberg passiert?“

„Ich glaube nicht,“ antwortete der Jäger. „Die Prinzessin lenkte die Pferde selbst und sah sehr vergnügt aus. Eine junge Dame saß neben ihr, eine noch im Wagen, der Benedikt hinten auf dem Kutschersitz.“

Der Oberförster eilte rasch der Einfahrt zu. Die helle Freude leuchtete aus dem bärtigen Antlitz; die junge Prinzessin war ihm fast mehr als Herz gewachsen, wie die

eigene Tochter; schon manches liebe Mal war sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf der Oberförsterei gewesen, hatte auch Grimm bei seinen Gängen durch den Wald begleitet. Das hohe Interesse, welches sie für den Forst und seine Bewohner hatte, war von dem Oberförster noch ganz besonders gepflegt worden. Während Ernestine in Freudau war, hatte sie Grimm selten gesehen; um so häufiger erschien sie nun, und Lottes Vater zeigte eine solche Vergnügung darüber, daß das junge Mädchen mehr als einmal in ihrem amantigen Schmollen sagte: „Nun kann Deine alte Lotte wohl bald ganz abkommen?“ Das war freilich nicht so tragisch gemeint, und zudem meinte Fräulein Lotte, daß sie auch vor einer Prinzessin etwas voraus habe; war sie doch Braut, wenn auch nur eine heimliche. Zunächst wenigstens! Aber das würde sich ja bald ändern. Und so mochte der Papa, der schlechte, der vergessliche, und ach! doch so herzengute einwilligen tun, was ihm am Besten zusagte.

Im eleganten Bogen fuhr der Wagen vom Goldenberger Schloßgut bei der Oberförsterei vor. Und Oberförster Grimm hatte trotz allen ihm innewohnenden Respekts doch alle Mühe, ein herzhaftes Aufklappen zu verbergen. Nicht aber seine junge Durchlaucht, die kutschierte ihre Pferde frisch und froh, wie der junge Morgen, auch nicht über den wackern Benedikt, dessen Antlitz glühte in der Morgenröthe in zarter Röthe, aber über die jungen Damen, die wehleidig so wehleidig im Wagen saßen.

Gustel von Brandfels war nie in ihrem Leben eine Fräulein gewesen, und Trude von Gernsheim übertrug sie womöglich noch in der Abneigung, durch einen geblühenden Zwang dem warmen Bett entzissen zu werden. In der warmen hohen Sommerszeit war diese Abneigung vielleicht weniger vorhanden, aber heute war sie außerordentlich stark in die Erscheinung getreten. Man denke: Am Abend zuvor hatten die beiden Herzogsdamen von

Ernestine Goldenberg sich so recht behaglich in ihrem Goldenberger Zimmer eingerichtet, und diesen Herbstmorgen, kaum, daß die Sonne sich gezeigt hatte, waren sie Beide ans den Betten getrieben, nach kurzer Toilette und Kaffeestund von Ernestine zum Wagen befördert mit der schmeichelhaften, aber doch harten Begründung, daß die frische Morgenluft dem Teint junger hübscher Damen am Besten bekäme. Gustel hatte energisch protestieren wollen, Trude hatte nur geächzt, aber geholfen hatte es Beiden nichts, sie mußten mit. Und Ernestine, die böshafte Tini, hatte sogar den Einfall gehabt, nachdem sie die Beiden bereits eine halbe Stunde in scharfer Saugart umhergeführt, zu bemerken: „Kinder, wie sehr Ihr reizend aus. Was Benedikt?“ Und dabei waren ihre beiden unfreiwilligen Passagiere bald eingeschlafen. Allerdings war Benedikt auch nicht in der herkömmlichen und vorschriftsmäßigen Stimmung gewesen, wenn er sich gleich nichts merken ließ. Aber er dachte doch: Junge Damen sollten einen alten, treuen Diener nicht mehr anstrengen, als gerade nötig. Und er jaspete insgeheim noch nach seinem herkömmlichen Frühstück-Alkohol, der ihm die Kehle von den bösen Folgen der herbilichen Morgenfrische reinkragen sollte.

„Guten Morgen, Onkel Grimm!“ Herzhaft rief es Ernestine ihrem alten Freunde zu. Und als der Oberförster an den Wagen herantrat, kam Tini allen Höflichkeitsbezeugungen zuvor. Herzhaft schüttelte sie ihm die Rechte, gab den an ihr hochspringenden Lieblichshunden des Oberförsters einen kleinen Nasenstüber und schaute dann mit einem schalkhaften Augenblinzeln auf ihre „liebe, teure Frucht.“

„Onkel Grimm, da sind Gustel und Trude! Ach Gott, wie müde sie dreinschauen! Ich wollte Ihnen gleich am ersten Morgen das Langschlafen abgewöhnen, aber das scheint, weiß Gott, nicht so leicht. Was machen wir mit ihnen?“ (F. f.)

Neuere Nachrichten.  
11jähriger Sohn wird vermißt.

Oktober und November gänzlich ausgeblieben ist, ist zu befürchten, daß durch Vernichtung der Eingeborenenfelder wiederum Hungersnot sich einstellt.

### Ausländisches.

Der Stadtrat von Pilsen beschloß, nur noch tschechische Straßenausschriften zu dulden, statt deutsch-tschechischer. Auch die Verwaltungsräte des Pilsener Brauhauses stimmten dafür. Die deutschgesinnten Blätter fordern nun die Deutschen auf, kein Pilsener Tschechenbier mehr zu trinken.

Genf, 6. April. Advokat Lachenal läßt der Presse folgende Mitteilung zugehen: Die vormalige Kronprinzessin Luise von Sachsen wird in Uebereinstimmung mit den Wünschen ihrer Eltern mit der kleinen Prinzessin Anna Monica für den Sommer auf Schloß Wartegg bei Norschach am Bodensee Aufenthalt nehmen. Schloß Wartegg gehört einem Onkel der Prinzessin, dem Herzog von Parma, der die Befugnis für die Dauer des Sommers der Prinzessin bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. Die Prinzessin Luise wird voraussichtlich schon vor dem 1. Juni Ventnor verlassen und in Begleitung der Gräfin Saint Victor, welche die Prinzessin abholt, direkt nach Wartegg fahren. Die Eltern der Prinzessin, der Großherzog von Toskana und Gemahlin, werden zu gleicher Zeit auf ihrer Besitzung in Lindau wohnen.

Genève, 7. April. Expräsident Stejn ist heute früh nach Mailand und Lausanne abgereist. Er gedenkt sich nach Deutschland zu begeben und den Sommer dort zu verbringen. Sein körperlicher Zustand hat sich gebessert, erfordert aber immerhin noch größte Sorgfalt.

Falerno, 6. April. Auf Befehl des Kaisers spielte abends die Kapelle der „Hohenzollern“ in der Stadt auf

dem Blase vor dem Municipio unter sehr großem Andrang und stürmischen Beifall des Publikums.

Sofia, 6. April. Der vor wenigen Wochen beurlaubte Jahrgang 1903 wurde für den 18. April wieder einberufen. Das Kriegsministerium verfolgt die Tendenz, in kürzester Zeit so viel wie möglich Wehrpflichtige für den Kriegsdienst heranzuziehen.

New-York, 7. April. Cronje und zweihundert Buren langten hier an, um während der Weltausstellung Szenen aus dem Burenkriege aufzuführen.

### Vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz.

London, 7. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Tokio: Die Japaner haben den Yalu bei Kilienscheng durchschwommen und sind nordwärts am Flusse entlang gegangen. Sie fanden eine vorzügliche Verteidigungsstellung vor, welche die Russen wahrscheinlich sehr vorteilhaft benutzen werden. Die Japaner sind sehr erstaunt über den Rückzug der Kosaken; man glaubt, die Kosaken hätten befürchtet, durch den aus seinen Ufern tretenden Fluß der rasch vorrückenden japanischen Infanterie gegenüber abgeschritten zu werden. Die Kosaken zogen sich am 2. April über den Yalu zurück.

Petersburg, 6. April. Ein aus der Süd-Mandschurei nach Port Arthur zurückgekehrter Berichterstatter der „Ruffi“ telegraphiert, daß er dort die erfreulichsten Eindrücke gewonnen habe. Die Truppen, so sagt er, brennen vor Begierde, zu kämpfen. Alle Schichten der eingeborenen Bevölkerung einschließlich der Handelsklasse sind russenfreundlich und vertrauen den russischen Waffen. Der zu Beginn des Krieges ins Schwanken geratene russische Geldkurs ist wieder fest. Die aus der chinesischen Bevölkerung gebildeten Freischaren sehen vortrefflich aus und zeigen die

Farben der russischen Nationalflagge. Ueberall wird ein flotter Handel mit Pferden getrieben, welche aus den Dörfern zu Markte gebracht werden. Die Bahn ist vorzüglich bewacht, der Verkehr bestens geregelt. Die Witterung ist warm und trocken, sodaß die Flüsse beginnen, eisfrei zu werden.

Petersburg, 7. April. Die letzten Telegramme vom Kriegsschauplatz bestätigen die Konzentrierung der Japaner am linken Yalu-Ufer, welche ohne Schwierigkeiten vor sich geht. Bis jetzt haben die Japaner 4 Divisionen mit 80 000 Mann gelandet.

Schifu, 7. April. Die Russen haben in Kintschwang zwei japanische Spione verhaftet, welche im Besitz von Plänen der neuen Befestigungen waren.

Shanghai, 7. April. (Rentermeldung.) Die Russen haben längs der Küste von Tschuichan und der Mündung des Yalu Minen gelegt. Die japanische Armee in Korea hat jetzt verschiedene Punkte des Südufers des Yalu erreicht.

Tokio, 7. April. Einer Drahtmeldung aus Seoul zufolge laufen die japanischen Zugsdampfer ungefähr bis in die Yalumündung ein. Die Landung geht an verschiedenen Punkten der koreanischen Uferseite des Flusses vor sich, wie man hier annimmt, unter dem Schutze japanischer Kanonenboote.

### Handel und Verkehr.

Airchheim u. Seck, 4. April. (Vieh- und Schweinemarkt.) Auctarier Preis per Stück 225-700 Mk., Mastschaf Preis per Paar 875-980 Mk., Zugocher 675-700 Mk., Zugstiere 580-665 Mk., Kühe Preis per Stück 19-415 Mk., Kalb 235-465 Mk., Binder 135-305 Mk., Milchschweine Preis per Paar 24-30 Mk. und Säugschweine 50-75 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

### Stangen-Verkauf

Dienstag, 12. April 1904  
10 1/2 Uhr

auf dem Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 33 Bord. und 34 hint. Füllst. 37 Schleifweg, 64 Reutplatz, 85 Hefenteich, 98 Edelhalde, 100 Sägbühl, 122 Zgelsbergerweg und 133 Eichenried:

a) **Baustrangen:** fichten: 232 Ia., 493 Ib, 753 II. u. 187 III. Kl.; tannen: 13 Ia., 156 Ib, 617 II., 447 III. Kl.

b) **Saagstrangen:** fichten: 37 I., 633 II., 982 III. Kl.; tannen: 133 II., 855 III. Kl.

c) **Hopfenstrangen:** fichten: 1830 I., 2000 II. Kl.; tannen: 335 I., 1540 II. Kl.; gemischt: 2295 IV., 3795 V. Kl.

d) **Rebstricken:** 5985 I., 2935 II. Kl.

e) **Böhnenstricken:** 1100.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

### Reisig-Verkauf

Montag, 11. ds. Mts.  
morgens 10 1/2 Uhr

im Schwaben zu Pfalzgrafenweiler aus 60 Unt. Birtwies, 83 Am. ta. Reis auf Haufen und Schlagraum, 89 Bord. Rohplatte, 60 Am. ta. Reis auf Haufen und Schlagraum; ferner der Schlagraum aus den Durchforstungen 2 Hardtacker, 64 Reutplatz, 85 Hefenteich, 94 Grenzsteigle, 100 Sägbühl, sowie das Reinigungsreis aus 77 Neugrent, 78 Hint. Leichweg und 49 Hint. Schimpferbrunnen.

Altensteig Stadt.

### Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Mittwoch, den 13. April d. J., nachmittags 2 Uhr

auf hies. Rathaus aus Stadtwald

Geiselthann Abt. 1, 2, Brandhalde Abt. 2:

177 St. Baustrangen über 15 m lang	
125 "	13,1/15 "
74 "	11,1/13 "
16 "	9,1/11 "
64 " Saagstrangen	11,1/13 "
126 "	9,1/11 "
54 " Hopfenstrangen über 9 m lang	
63 "	7,1/9 "
30 Am. tann. Anbruchholz.	

Den 8. April 1904.

Stadtschulth.-Amt:  
Belfer.

Altensteig.

### Samen-Empfehlung.

Dreiblättrigen Klee samen  
inländisch, heyrisch und böhmisch

Ewigen Klee samen  
Tymotegras samen  
Grassamen und Mischungen  
Leinsamen, Seeländer  
Saatwiden, Königsberger

in besten und keimfähigen Qualitäten  
zu den billigsten Preisen bei

**Chr. Burghard jr.**

Hauschürzen, schwarz, Beugle und Kattun

Trägerschürzen, schwarz, grau, weiß und farbig

Kleiderschürzen, mit und ohne Kermel, für Kinder und Erwachsene

Bierschürzen, schwarz und farbig

Hängerschürzen, schwarz, grau und farbig

Kinderschürzen, schwarz, farbig, grau und weiß

Mädchenschürzen, mit Träger, schwarz, grau und farbig

Reformschürzen

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

**C. W. Lutz, Altensteig.**

Egenhausen.

Dreiblättrigen Klee samen  
Ewigen Klee samen  
Steinklee (Weißklee)  
Schwedenklee sowie  
Grassamen

empfehlen  
in reiner, garantiert keimfähiger Ware  
billigst

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.

### Alle Sorten Glas-Ziegel

und  
Dach-Fenster  
Closet-  
und Bissoir-  
Schalen

sowie  
Kamin-  
reinigung-  
Gestelle und  
Schacht-Deckel

empfehlen billigst

**G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.

Altschneiderei.

Ein zuverlässiger, ordentlicher

### junger Mann

der auch mit Pferden umgehen kann, findet als

### Hausknecht

gut bezahlte dauernde Stelle bei Posthalter Reihling zur Sonne.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

**Kaiser's**  
Brust-Caramellen.

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Kalarrh u. Frühlingskatarrh sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:

Dr. Flatz in Altensteig

**Schwemmsteine**  
Hubaleck & Co.  
Weissenhurm a. Rhein

Spielberg.

Gefucht wird ein

### Mädchen

das schon in besserem Hause gedient hat für sofort oder auf 1. Mai bei gutem Lohn von

Frau Pfarrer Burger.

Altensteig.

Einen ordentlichen, kräftigen

### Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Metzger Brenner  
beim Waldhorn.

Ragold.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

### Pferdeknecht

kann sofort eintreten.

Reinhold Hauser  
Dampfsiegeleibesitzer.

Seifenpulver  
**Schneekönig**  
macht die Wasche  
blendend  
weiss!



Zu haben in den meisten Geschäften.  
Fabrikant: Carl Gentner, Gppingen.

Ragold.

### Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder

in großer Auswahl und verschiedenen Qualitäten in Stoffen, Gestellen und Griffen bei äußerst billig gestellten Preisen empfiehlt

**Jakob Lutz**  
Haiterbacherstraße.

Kubiktafel, in Bestenbesch., nur Berechnung runder Stämme empfiehlt

B. Rieker, Altensteig.



**Altensteig-Dorf.**  
**Verkauf einer Wirtschaft.**



In der Nachlasssache der  
**Katharine, geb. Vetter,**  
 Ehefrau des Hieschmirs **Karl Hartmann** von  
 Altensteig-Dorf,  
 kommt die in Nr. 39 d. Bl. speziell beschriebene **Wirtschaft zum Hirsch mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit**, nebst 2 ha 29 a 17 qm Gärten, Wiesen und Aekern, zusammen angekauft zu 15,200 M. am

**Samstag, den 9. April d. Js.,**  
 nachmittags 3 Uhr,  
 auf dem Rathaus zu **Altensteig-Dorf** zum **dritten- und letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber, auswärtige mit gemeinverständlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.  
**Altensteig, den 2. April 1904.**

Bezirksnotar Beck.

**Breitenberg.**  
**Haus- & Güter-Verkauf.**

Im Konkurse des  
**Johannes Seeger, Tagelöhners in Breitenberg**  
 kommt dessen in Nr. 50 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen am  
**Dienstag, den 12. April 1904**  
 nachmittags 5 Uhr  
 auf dem Rathaus in Breitenberg zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.  
**Den 2. April 1904.**

**Konkursverwalter:**  
 Bezirksnotar Kurz  
 in Feinach.

**Hochdorf.**  
**Holz-Verkauf.**

Am **Dienstag den 12. April**  
 nachmittags 2 Uhr



werden aus den hiesigen Gemeindeväldungen  
**290 Fstm. Lang- & Klotzholz**  
**73 Rm. Scheiter- & Prügelholz**  
 (worunter 19 Rm. Papier- und 2 Rm. Schindelholz)  
 auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht.  
 Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

**Altensteig.**  
**Gemüse- und Blumen-Samen**  
 in anerkannt guter keimfähiger Ware

sowie  
**Stangen- & Busch-Bohnen**  
 u. **Stuttgarter Riesen-Steck-Zwiebel**

erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**Chr. Burghard sen.**

20 bis 30 tüchtige  
**Erd-Arbeiter**

finden an der oberen Nagoldtalstraße bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**Bannunternehmer Masiero**  
 in Grömbach.

**Andre Hofer's**

echter

Feigenkaffee

gilt seit Jahrzehnten

als unübertrefflich aromatisch

ergiebig und nahrhaft.

Meine vorzüglichen Erzeugnisse in

**Schwabenbräu**

hell und dunkel  
dem Münchener, bezw. Pilsener  
mindestens ebenbürtig

**Lager-Bier**

hell und dunkel  
herorragend im Geschmack  
gut vergoren und wohlbesümmlich

**Depot bei Louis Kappler**

Gasthof zum grünen Baum in Altensteig  
halte ich aufs angelegentlichste empfohlen.

Lagerbier ist offen im Ausschank und Schwabenbräu in Flaschen zu haben bei Louis Kappler; ebenso führt Schwabenbräu in Flaschen Erhard Kalmbach zur Bahnhofrestauration.

Hochachtungsvoll  
**Brauerei Robert Leicht**  
 Vaibingen a. d. F.

**Grömbach-Hezogsweiler.**

**Hochzeitseinladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag, den 14. April d. J.**  
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Grömbach  
 freundlichst einzuladen.

**Friedrich Kirn**  
Sohn des  
Friedrich Kirn, Holzhauers  
in Grömbach.

**Katharine Dieterle**  
Tochter des  
† Michael Dieterle, Schuh-  
machers in Hezogsweiler.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung  
 entgegenzunehmen zu wollen.

**Eschhausen.**

Leicht-  
gehende  
Leist-  
ungs-  
fähigste,  
neueste

**Güllen-Pumpen**  
sehr dauerhaft  
mit Entleerungs-  
Vorrichtung;  
**Göpel-Einrichtungen**  
aller Art  
**Göpel-Futter-  
schneid-Maschinen**  
m. selbsttätigem Absteller,  
**alle Sorten Sand-Futter-  
schneid-Maschinen**  
empfehlen

**W. Dengler**  
Rech. Werkstätte.  
Garantie und beste Ausführung.

Altensteig.

**la. Thomasmehl & Kainit**

**la. Gedämpftes Knochenmehl**

**la. Chili-Salpeter und Feldergypß**  
sowie alle andere Sorten  
**Kunstdünger**  
 unter Garantie billigt bei  
**G. Schneider**  
 Baumaterialiengeschäft.

**la. Kraftfutter und Torfmelasse**

**la. Fleischfuttersmehl und Delmehl**  
sowie verschiedene Sorten

**la. phosphorsäuren Kalk**  
zu Fabrikpreisen bei Obigem.

Nagold.  
**Große Posten Hemdflanell-  
Reste**  
 verkauft ohne jeden Aufschlag  
**Christian Schwarz.**

**Dr. Baumann**  
 Arzt und Geburtshelfer  
**Nagold**

gibt elektrische Licht-, medizinische und elektrische Bäder, Wasserbehandlungen und Ausleerungen gegen Gicht, Nerven- und Frauenleiden.

Altensteig.  
**Zu vermieten:**  
 Meine bisher von Hrn. Flaschner  
**Brenner** gemietete  
**Wohnung**  
 nebst großer Veranda bis 1. Mai;  
 desgleichen per sofort  
**1 Wohnung**  
 mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör  
 in meinem Hause neben Gustav  
 Bäcker.  
**E. L. Maier, Privatier.**

Altensteig.  
 Auf sofort ein tüchtiger  
**Pferde-  
Knecht**  
 bei hohem Lohn gesucht.  
**A. Hebr.**

Ein besseres  
**Zimmermädchen**  
 wird per sofort gesucht.  
**Hotel Lamm**  
 Vaibingen.  
 Auskunft erteilt  
**Heinzelmann, Bernau.**

**Es gibt nichts Besseres**  
 gegen **Husten**  
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten u. als

**Carl Mill's** allein echte  
**Spitzwegerich**  
**Brustbonbons,**

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Mill zu haben in Altensteig bei G. W. Lutz u. S. Springer  
 Vaibingen: J. Prof.; Eschhausen: H. Kalk; Hezogsweiler: B. Heisfelden; Simmersfeld: Ernst Schmid.

**Billigste Hezogsweiler für Kaffee.**  
 Kaffee gebrannt in Postkollis v. 9 1/2 Pfd. Netto M. 8.45, M. 9.50, M. 10.80. Roh M. 6.70, M. 8.50, M. 9.70, M. 12.50. Levante Kaffee. mehl M. 3.25 geg. Nachnahme. **Ferd. Nahmstorff, Ottenjen/Hamburg.**

**Fruchtpreise.**  
 Schrammzettel vom 6. April 1904.

Gaber	7 40	6 88	6 -
Weizen	8 50	8 25	8 -
Bohnen	-	10 -	-
Biden	-	7 -	-
Erbsen	8 50	8 31	8 -

**Bitzpreise.**

1/2 Kg. Butter	80	3
2 Eier	11	12

